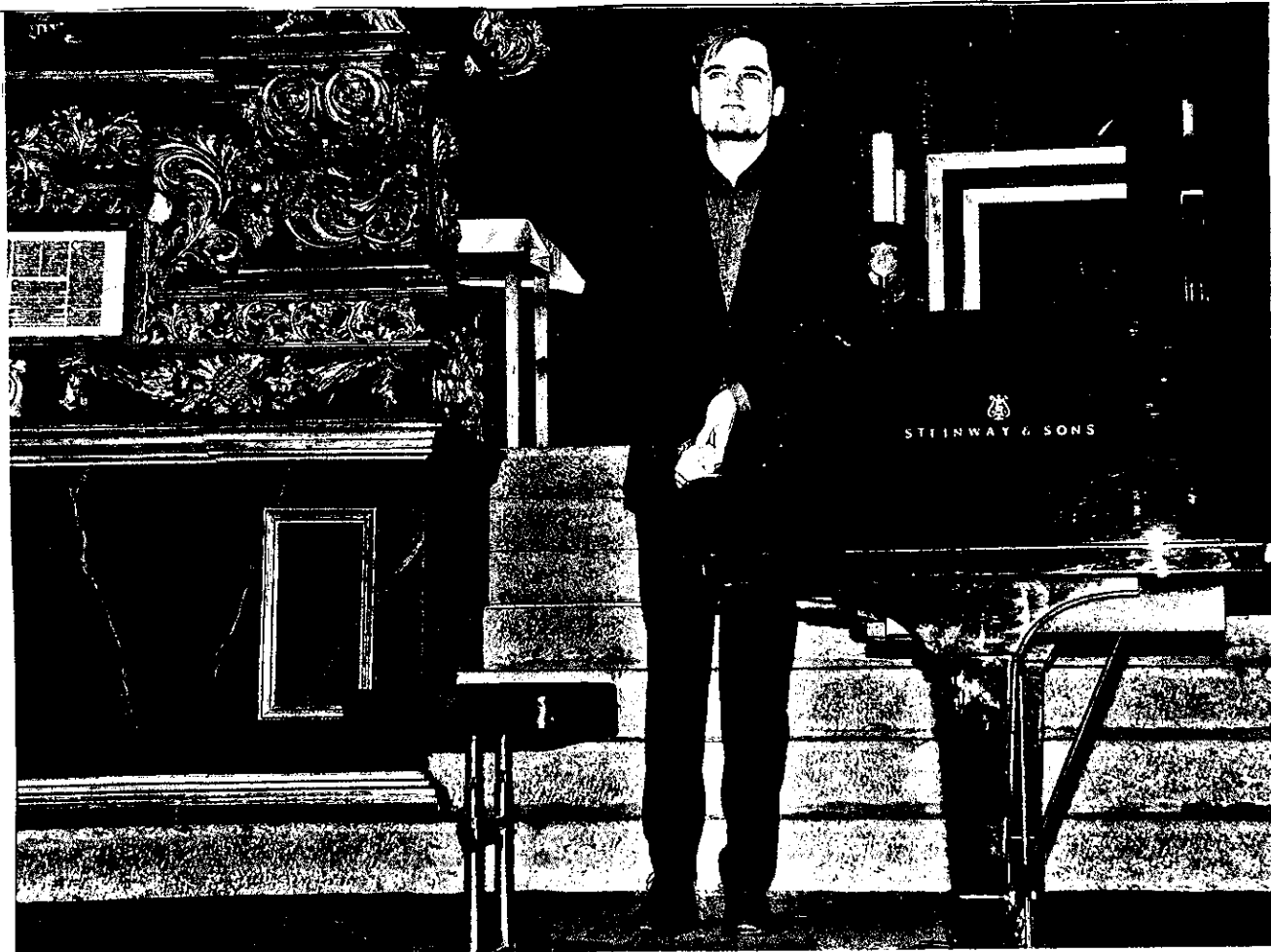


Ein neuer Stern geht auf



Pfarrkirche Ernen. Pianist Andrew Tyson, ein junger Meister seines Fachs...

FOTO WB

ERNEN | Im Rahmen der Klavierwoche spielte in der Pfarrkirche Ernen der Pianist Andrew Tyson Werke von Scarlatti, Chopin, Skrjabin, Ravel und Gershwin.

Andrew Tyson hat – nach weiteren Auszeichnungen – den Géza-Anda-Preis 2015 in Zürich und den Mozart-Preis gewonnen. Es sind dies renommierte Anerkennungen, die für sich sprechen und Herrn Tyson als aufstrebenden «Stern» am Pianistenhimmel kennzeichnen. Dass der Preisträger nun nach Ernen kam, sagt auch entsprechend sehr Positives über das Festival des Musikdorfes aus. Sein Erner Programm wurde – auch dies ist eine Würdigung in se – für das Radio aufgezeichnet und unmittelbar aus der Kirche Ernen in mehrere europäische Länder ausgestrahlt. Eine Stunde vor Konzertbeginn

wurde es auch von Professor Dr. Wolfgang Rathert im Tellenaal des Gemeindehauses vorgestellt. Aus dem Vollen schöpfend und seine Ausführungen mit Noten- und Hörbeispielen erläuternd, vermittelte Professor Rathert wunderbare Einsichten in die Werke des Klavierrezitals Tyson. Diese eintrittsfreien Konzerteinführungen stellen ein äusserst wertvolles Angebot des Festivals Ernen an die Musikfreunde dar. Es fördert das Verständnis der Aufführung entscheidend und kann eindringlich empfohlen werden.

Grosse Substanz

Mit drei Sonaten von Domenico Scarlatti (Kirkpatrick-Verzeichnis 9, 96 und 322), mit drei Mazurkas von Frédéric Chopin (opus 59, Nr. 1, 2, 3), mit der Klaviersonate opus 3, fis-Moll, von Alexander Skrja-

bin, den fünfsätzigen «Miroirs» (Spiegel) von Maurice Ravel und der «Rhapsody in Blue» von George Gershwin bewältigte der junge amerikanische Pianist ein äusserst vielseitiges Programm mit grosser Substanz. Es überspannte die Zeit vom 17. Jahrhundert bis zu den vergangenen Dreissigerjahren und bot so eine Vielzahl von Stilen und Formen. Neben Scarlatti und Chopin mögen etwa die Sonate von Skrjabin und das Werk Ravels für viele Musikfreunde eine Offenbarung gewesen sein, indes «Rhapsody in Blue» bekannterem Bodentstammt.

Anschlag, Dynamik, Grösse

In all den erwähnten Werken hatte man Gelegenheit, den wunderbaren Anschlag des Pianisten zu bewundern. Die Scarlatti-Sonaten spielte er als Mozart-Preisträger sagenhaft klar und lebendig, mit einem Anschlag, der auch der bekannten Publikumsforderung nach «perlendem Mozart» entsprechen hätte. Andrew Tyson zeigte hier, aber auch in den breite Akkorde und sehr virtuose Passagen fassenden anderen Werken die Fähigkeit zu einmaliger dynamischer Differenzierung, zu Rücknahmen und andererseits zu Steigerungen ausseror-

WB, 15.7.2016/1

dentlicher Qualität, zu freier, durchdachter Agogik und zu zartesten und mächtigsten Übergängen: dies immer verbunden mit grossartiger handwerklicher Virtuosität und mit visionärer Kraft. Ravels «Une barque sur l'océan» (Ein Boot auf dem Meer) mit ihrer an Programmmusik erinnernden Darstellungen von Sturm und Wasser, Chopins sensible, wehmütige, sehr poetische Mazurkas, Skrjabins nach neuen harmonischen Horizonten suchendes «Drammatico» und als wahres pianistisch-virtuoses «Feuerwerk» Gershwins «Rhapsody in Blue» machten deutlich, wozu dieser junge Meister seines Fa-

ches fähig ist. Zarte Akzentuierung, gesangliche Phrasierung, mächtige Aufladung in Virtuosität und Leidenschaft, sehr klare Strukturierung: all dies wurde in seinem Spiel offenbar. Das Publikum begriff, dass dieser Pianist, der in strenger Knappheit und Bescheidenheit dem begeisterten Applaus auswich, von dem am Konzertende fast kaum ein Foto zu bekommen war, die Begabung hat, der Musik strukturierte, plastische, emotionale Grösse zu verleihen. Einmal mehr erlebte man eine musikalische Sternstunde und hofft, Andrew Tyson auch fürderhin am Festival Ernen hören zu dürfen. ag.

WB, 15.7, 2016/2